

Rede des Herrn Staatsministers Georg-Ludwig von Breitenbuch

Anlass:
Fachregierungserklärung
am:
03. Dezember 2025,
10 Uhr
Ort:
Sächsischer Landtag

Gliederung

0. Einleitung	2
1. Öffentliche Wasserversorgung	6
1.1. Entwicklung seit 1990	6
1.2. Grundsatzkonzeption „Öffentliche Wasserversorgung 2030“	8
1.3. Förderung der Wasserversorgungsinfrastruktur	9
1.4. Anpassung Talsperren-Infrastruktur	12
1.5. Schutz der Trinkwasserressourcen	17
2. Abwasserbeseitigung	19
2.1. Entwicklung seit 1990	19
2.2 (neue) europäische Kommunalabwasserrichtlinie	22
3. Schutz der Ressource Wasser (Oberflächengewässer und Grundwasser)	24
4. Wassermanagement für die Bergbaufolgeregionen Braunkohle	28
4.1. Rückblick auf 35 Jahre Wasserwirtschaft	28
4.2. Aktuelle Vorhaben und Ausblick	30
5. Niedrigwasser- und Dürreerisikomanagement	31
6. Starkregenrisiken und Hochwasserschutz	34
6.1. Starkregen	34
6.2. Hochwasserschutz	36
7. Ausblick und Schluss	41

0. Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren,

- der Mensch – Sie, ich, wir alle – besteht bis zu zwei Dritteln aus Wasser. Alle Vorgänge im Körper hängen davon ab. Wer drei Tage lang nichts trinkt, um dessen Leben steht es schlecht. Die Bedeutung des Wortes **Lebensmittel** wird deshalb nirgends so klar wie beim Wasser. Es ist das wichtigste Lebensmittel.
- Und was entscheidend für das Leben von Menschen ist, ist auch entscheidend für den **Bestand unserer Gesellschaft** und unserer **Wirtschaft. Landwirtschaft, Wasserkraft, Fischwirtschaft** – praktisch keine Industrie kommt ohne Wasser aus. **Nichts geht ohne Wasser.** Das sind gute Gründe, um sich heute diesem Thema zu widmen und zu fragen: **Wie steht es ums Wasser im Freistaat Sachsen?**

Ausgangslage nach der Wiedervereinigung

- Die Ausgangslage nach der Wiedervereinigung war schwierig.
Flüsse und Seen waren durch industrielle und häusliche Abwässer **verdreht**. Erinnert sei beispielsweise an den **Pleißemühlgraben**, der in Leipzig seit **1953 überdeckt** war, weil Abwasser aus der Kohleindustrie den Fluss **verfärbt** hatte. Er **stank**, und braunrote **Schaumberge** stauten sich am Pleiße-Wehr.
- Oder denken Sie an die **Elbe**, die zu DDR-Zeiten jährlich 23 Tonnen Quecksilber, 120 Tonnen Blei, 380 Tonnen Kupfer, 2.000 Tonnen Zink und 3,5 Millionen Tonnen Chlorid aufnehmen musste. Zeitweise galt sie als **schmutzigster Fluss Europas**, sodass der Dresdner Lyriker Thomas Rosenlöcher sogar ein Gedicht darüber schrieb:
 „An schwarzer Mauer schwarze Industrie
 Entleert sich schweigend in das schwarze Wasser [...]
 Es geht, es geht doch alles.
 Selbst noch der tote Fluß fließt fort.“
 Tatsächlich war **jeder zweite größere Fluss in der DDR biologisch tot**.
- In der Nähe der Chemiekombinate Böhlen, Buna, Bitterfeld, Leuna, Piesteritz und Wolfen war auf einzelnen Flussabschnitten sogar das

Bootfahren verboten, weil gesundheitsschädliche Chemikalien ausgasen.

- Und noch heute werden die Einwohner der Stadt **Lauta** vom **Phenolgestank** belästigt, der aus dem Schleichgraben der sogenannten „**Blauen Donau**“ aufsteigt, belastet von Giftstoffen der Aluminiumproduktion durch das frühere Lautawerk.
- Es war deshalb folgerichtig, dass das „Thema“ Umwelt eine Keimzelle der **friedlichen Revolution 1989** war.
- Darüber hinaus war auch das **Leitungssystem marode**. Selbst Berichte des Ministeriums für Staatssicherheit beschrieben die Häufigkeit von Rohrbrüchen als eine der „höchsten der Welt.“
- Ebenso marode war der **Hochwasserschutz**.
- **Nach 35 Jahren** können wir aber sagen, dass wir **viel erreicht haben**. Wenngleich noch viel zu tun bleibt, hat sich die **Gewässerqualität** doch deutlich **verbessert**.
- Den **Hochwasserschutz** haben wir enorm **weiterentwickelt** und verfügen nun über eines der modernsten Hochwasser-Warnsysteme Deutschlands.

- Im Folgenden möchte ich die Entwicklung mit diesen **vertiefenden Schwerpunkten** verdeutlichen:
 - Entwicklung der **Trinkwasserversorgung (1)** und **Abwasserbeseitigung (2)**
 - Schutz der **Ressource Wasser (3)**
 - Wassermanagement für die **Bergbaufolgeregionen Braunkohle (4)**
 - **Niedrigwasser-** und **Dürre**risikomanagement **(5)**
 - **Starkregen**risiken und **Hochwasserschutz (6)**

1. Öffentliche Wasserversorgung

- Die **öffentliche Wasserversorgung** ist ein **zentrales Element** für die **Lebensqualität und Gesundheit unserer Bürgerinnen und Bürger**. Darüber hinaus ist sie ein unverzichtbarer **Bestandteil der „harten“ Infrastruktur** des Landes und wichtige **Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung**.

1.1. Entwicklung seit 1990

- Der **durchschnittliche Trinkwasserverbrauch** pro Einwohner in Sachsen hatte sich in den **1990er** Jahren stark verringert durch die neu eingeführten **Entgelte** und den Einbau **wassersparender Technologien**. Die hohen **Wasserverluste des maroden DDR-Leitungsnetzes** konnten **gesenkt** werden.
 - **Von 140 Liter** pro Person und Tag im Jahr **1991**
 - **auf 84 Liter** pro Person und Tag im Jahr **2010**.

Seitdem steigt der Trend leicht. 2022 waren es

- **96 Liter** pro Person und Tag

Außerdem konnten deutlich **mehr Menschen Zugang zur öffentlichen Wasserversorgung** erhalten.

- **1991** hatten knapp **189.000 Einwohner keinen Anschluss;**
 - **2022** waren es nur noch knapp **22.000 Einwohner.**
 - Damit sank der Anteil der Einwohner ohne Anschluss an die öffentliche Wasserversorgung **von 4 % auf 0,54 %.**
 - 2024 nahmen insgesamt **69 Träger der öffentlichen Wasserversorgung** die Pflicht wahr, die Bevölkerung sowie gewerbliche und sonstige Einrichtungen mit ausreichend Trinkwasser zu versorgen.
 - **An dieser Stelle danke ich den Gemeinden und Zweckverbänden ausdrücklich,** dass sie dieser Aufgabe engagiert nachkommen.
- Im Jahr 2022 wurden für die öffentliche Trinkwasserversorgung im Freistaat Sachsen ca. **236 Mio. m³ Rohwasser gewonnen.**
 - Eine **Besonderheit in Sachsen** ist der historisch hohe Anteil von Talsperrenwasser (ca. 40 %).
 - **25 Talsperren** und Speicher dienen in Sachsen der Trinkwasserversorgung.

- Über **400 weitere Gewinnungsanlagen** fördern Grundwasser, Quellwasser, Uferfiltrat und Infiltrat (ca. 60 %).
- In geringem Umfang wird Wasser zur Trinkwasserversorgung direkt aus Fließgewässern (1 %) entnommen.

1.2. Grundsatzkonzeption „Öffentliche Wasserversorgung 2030“

- Mit der **Grundsatzkonzeption „Öffentliche Wasserversorgung 2030“** verfolgt der Freistaat Sachsen einen langfristigen Plan, um die Wasserversorgung weiterzuentwickeln. Sie ist die Grundlage für die einheitliche Fortschreibung der Wasserversorgungskonzepte der Aufgabenträger. Ziel ist es, eine flächendeckende und nachhaltige öffentliche Wasserversorgung von hoher Qualität zu gewährleisten.
- Dabei ist zu berücksichtigen, wie sich **Klima und Demografie** verändern. Auch **Strukturwandel, Spurenstoffeinträge** und mögliche Veränderungen der **Sicherheitslage** müssen einbezogen werden.

- Mithilfe regionaler **Vernetzung von Verbänden** und dem Erhalt und Ausbau von Systemen der Fernwasserversorgung soll es gelingen, **Dargebotsdefizite auszugleichen** und die **Versorgungssicherheit** zu erhöhen, falls Not- und Krisensituationen eintreten.

1.3. Förderung der Wasserversorgungsinfrastruktur

- Die Anpassung der Wasserversorgung an die Folgen des Klimawandels und die Verbesserung der Krisenfestigkeit erfordern **weitere Investitionen in erheblichem Umfang.**
- In den nächsten Jahren werden **Anlagen aus DDR-Zeiten** und den 90er-Jahren erneuerungs- bzw. sanierungsbedürftig.
- **Auch der Strukturwandel** in den Braunkohlegebieten und neue **Industrieansiedlungen** erfordern Maßnahmen im Bereich der Wasserversorgungsinfrastruktur.
- Der Investitionsbedarf im Bereich der Wasserversorgung wird **vom Verband der kommunalen Unternehmen in Sachsen auf 13,7 Mrd. EUR bis 2045 geschätzt – dies sind 690 Mio. EUR pro Jahr**, wovon etwa 10 bis 15 Prozent klimawandelbedingt sind.
- **Freistaat und Kommunen arbeiten hierbei eng zusammen**, um den Investitionsbedarf auf verschiedenen Ebenen zu decken und

den erforderlichen **Gebührenanstieg sozialverträglich** zu gestalten.

- Eine wichtige Unterstützung für die Kommunen ist der 2024 neu eingeführte **Teil B „Öffentliche Wasserversorgung“** der Förderrichtlinie Siedlungswasserwirtschaft (FRL SWW/2016),
- Bereits **36 Maßnahmen mit 5,2 Mio. EUR** Fördermitteln sind hier schon bewilligt worden.
- Mit dem **Koalitionsvertrag** haben wir uns zur **Verstetigung** dieser Förderrichtlinie bekannt.
- **Aktuell** stehen insgesamt **27 Mio. EUR** für die Bewilligung und Umsetzung weiterer Maßnahmen auf Grundlage des beschlossenen **Doppelhaushalts 2025/26** (11,6 Mio. EUR) und zugewiesener **Klimafondsmittel** (15,4 Mio. EUR) zur Verfügung.
- Daneben plant beispielsweise der **Trinkwasserverbund Lausitzer Revier bis 2038** im Rahmen des Strukturwandels Investitionen in die Wasserversorgungsinfrastruktur im Umfang von **über 250 Mio. EUR** in Sachsen. Diese sollen mit **Fördermitteln des Bundes** auf Grundlage des **Investitionsgesetzes Kohleregionen (InvKG)**

gefördert werden. Die ersten zwei Maßnahmen sind bereits umgesetzt und weitere sechs bewilligt.

- Durch den Ukrainekrieg hat die Versorgungssicherheit im Verteidigungsfall an Bedeutung gewonnen, aber auch bei terroristischen Anschlägen, einem Blackout und anderen Katastrophen.
- Der Bund will daher die Mittel zur Umsetzung des **Wassersicherstellungsgesetzes** von **1,8 Mio. EUR in 2024** schrittweise auf bis zu **48 Mio. EUR in 2029 erhöhen**.
- Damit werden wir in **Sachsen die Wasserversorgung deutlich robuster** für die Zukunft aufstellen können.
- Mit der **Förderrichtlinie Sonderprogramm öffentliche Trinkwasserinfrastruktur (RL öTIS/2019)** wurde seit 2019 der Anschluss von **Brunnendörfern** an die öffentliche Wasserversorgung gefördert. Es wurden bereits **86 Maßnahmen** mit Auszahlungen von insgesamt **26,43 Millionen** Euro abgeschlossen. Damit erhielten etwa 1.839 Grundstücke mit 4.893 Einwohnern Anschluss an die öffentliche Trinkwasserversorgung.

- Weitere 30 Maßnahmen im Umfang von insgesamt circa 8,86 Millionen Euro wurden für den Umsetzungszeitraum bis Ende 2028 bewilligt.

1.4. Anpassung Talsperren-Infrastruktur

- Die geografische Lage des Freistaates Sachsen und die hydrogeologischen Gegebenheiten hinsichtlich der Topographie des Erzgebirges haben den **Bau vieler Talsperren und Wasserspeicher** ermöglicht.
- Die Rohwasserbereitstellung für die öffentliche Trinkwasserversorgung erfolgt zu **zirka 40 % aus Talsperren**. (2 Millionen Einwohner).
- Der **Freistaat Sachsen ist Eigentümer** der Trinkwassertalsperren und lässt diese durch die **Landestalsperrenverwaltung LTV** betreiben.
- Die **Landestalsperrenverwaltung wurde 1992** als erster Staatsbetrieb in Sachsen **gegründet** – eine kluge Entscheidung, wie wir heute wissen.
- Die LTV hat **drei Aufgaben**:
 1. Öffentliche Wasserversorgung
 - 1.4. Anpassung Talsperren-Infrastruktur

- Wasserbereitstellung,
 - Hochwasserschutz sowie
 - die Unterhaltung und ökologische Entwicklung der Gewässer.
- Seit ihrer Gründung ist die LTV **für** die sächsischen **Stauanlagen verantwortlich**. Dazu gehören Trinkwassertalsperren, Brauchwassertalsperren, Hochwasserrückhaltebecken, Überleitungssysteme sowie Polder und Speicherbecken.
 - Im Jahr **1994** wurde dem Staatsbetrieb außerdem die **Verantwortung für die Gewässer 1. Ordnung** und die Grenzgewässer übertragen. Seitdem kümmert sich die LTV auch um den Ausbau sowie die Unterhaltung und Entwicklung der größeren Flüsse in Sachsen.
 - Nach dem **Augusthochwasser 2002** übernahm die LTV die **Schadensbeseitigung** an den Gewässern und Hochwasserschutzanlagen. Dazu kam die Generationenaufgabe, **Hochwasserschutzmaßnahmen** an den Gewässern 1. Ordnung **in ganz Sachsen** zu planen und umzusetzen.

- Auch die Umsetzung von EU-Richtlinien wie der **Europäischen Wasserrahmenrichtlinie** und der **Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie** sind ein fester Bestandteil der Arbeit der Landestalsperrenverwaltung Sachsen.
- Die LTV verfügt über die **hohe fachliche Kompetenz**, die erforderlich ist, um die Stauanlagen mengen- und qualitätsgerecht zu bewirtschaften und ihre Sicherheit zu gewährleisten.
- Die **Bereitstellung von hochwertigem Rohwasser aus Talsperren ist anspruchsvoll**, da das Oberflächenwasser im Gegensatz zum Grundwasser weniger geschützt ist und mengenmäßig größeren Schwankungen unterliegt.
- Durch die gezielte Bewirtschaftung in den Einzugsgebieten, den Stau-Bauwerken und den Entnahmeanlagen wird eine Rohwasserqualität erreicht, die zu **Einsparungen im Aufbereitungsprozess** und zum Minimierungsgebot nach der Trinkwasserverordnung beiträgt.
- **Wichtige Meilensteine** bei der Erhaltung und der Anpassung des Gesamtsystems der Wasserversorgung aus Talsperren **sind die Komplexsanierungen**, z. B. der Talsperren Carlsfeld, Muldenberg

und Klingenberg sowie die Fertigstellung des Rohwasser-Überleitungssystems von der Talsperre Rauschenbach zu den Talsperren Lichtenberg und Klingenberg.

- Aktuell wird die **Talsperre Lichtenberg einer Generalsanierung** unterzogen, um die Wasserversorgung für den Großraum Freiberg langfristig zu sichern.
- Auch während des **Hochwassers im August 2002** haben sich die Fernwasser-Versorgungssysteme und die einheitliche Bewirtschaftung der Talsperren und Gewässer I. Ordnung durch die LTV bewährt. Es konnten umfangreiche **Ausfälle von Wasserwerken** in allen drei Direktionsbezirken **aufgefangen** werden, indem zusätzliches Wasser aus den Fernwasserversorgungssystemen und weiteren Talsperrenwasserwerken eingespeist wurde.
- Die **Vernetzung der Talsperren** über die Grenzen von Versorgungsgebieten hinweg **hat sich bewährt. Die** Verbundbewirtschaftung hat einen Ausgleich von Überschuss- und Defizitgebieten ermöglicht.

- **Denn zukünftig stellen Trockenperioden** eine zunehmende Herausforderung bei der Bewirtschaftung von Talsperren dar. Bisher konnte die Versorgung z. B. in den jeweils **9 Monate lang andauernden Trockenperioden** der Jahre 2000/01 und 2003/04 abgesichert werden. Auch im Trockenjahr 2018 erreichten die Füllstände in einigen Stauanlagen Tiefststände, jedoch ohne dass dadurch die Wasserbereitstellung beeinträchtigt wurde.
- Für eine stabile Wasserversorgung – egal ob bei Trockenheit oder bei Hochwasser – sind **Talsperren und Speicher unverzichtbar**. **Nach den** aktuellen Klimaprognosen kommt ihnen in Zukunft noch mehr Bedeutung zu. Der prognostizierte Dargebotsrückgang von bis zu 30 Prozent und die Zunahme von Extremereignissen erfordern umfassende Anpassungsmaßnahmen, sowohl kurz-, mittel- als auch langfristig, um die Anforderungen an die Talsperren und Speicher zuverlässig zu erfüllen.
- Mit der **Anbindung zusätzlicher Einzugsgebiete** kann die Leistungsfähigkeit und die **Ausfallsicherheit** der Talsperren gewährleistet bzw. bedarfsgerecht **erhöht** werden. Die Stärkung der Systemresilienz ist durch den Ausbau und die Erweiterung des

Talsperren-Verbundsystems bzw. den Bau neuer Speicher möglich.

Die notwendigen Maßnahmen sind in eine **Anpassungsstrategie für die sächsischen Stauanlagen** eingebettet.

- Diese Maßnahmen zur Sicherung der Daseinsvorsorge sind anspruchsvoll und benötigen für die Umsetzung eine solide Planung, rechtssichere Genehmigungen und erhebliche finanzielle Mittel. **Eine zukunftsfähige und resiliente Wasserinfrastruktur, die Daseinsvorsorge und wirtschaftliche Entwicklung absichert, ist eine Investition, die jeden Cent wert ist. Sie braucht einen langen Atem und kluge Entscheidungen.**

1.5. Schutz der Trinkwasserressourcen

- In Sachsen gibt es Stand Dezember 2024 insgesamt **385 Wasserschutzgebiete**. Sie nehmen **8,0 Prozent** der **Landesfläche ein** (1992 waren es noch 2350 Wasserschutzgebiete mit einem Anteil von 14,7 Prozent der Landesfläche).

- **Trinkwasser-Schutzgebietsverordnungen** sollen die gute Qualität des Rohwassers sichern und den Aufbereitungsaufwand verringern. Sie dienen damit dem **Gemeinwohl**.
- Die Neufassung der **EU-Trinkwasserrichtlinie** (RL 2020/2184/EU) enthält einen **risikobasierten Ansatz** für die gesamte Versorgungskette – Einzugsgebiete bis zur Hausinstallation.
- In Deutschland sind die **Betreiber von Wassergewinnungsanlagen** gemäß **Trinkwasser-Einzugsgebiete-Verordnung** daher angehalten, die Einzugsgebiete ihrer Entnahmestellen für die Trinkwassergewinnung zu bestimmen und zu bewerten. Dies ist die Basis für das **Risikomanagement**, das durch die unteren Wasserbehörden bzw. Behörden anderer Sachbereiche zu realisieren ist.
- Das SMUL setzt sich dafür ein, die Kulisse der Trinkwassereinzugsgebiete ergänzend in den **Landesentwicklungsplan Sachsen** einzubringen, um Interessenskonflikte bei der Flächennutzung abzumildern und dem nachhaltigen Schutz des Wassers für eine **zukunftsste** **Wasserversorgung** (Daseinsvorsorge) gerecht zu werden. Hierfür

werden Abstimmungen zwischen dem Sächsischen Umweltministerium und dem Sächsischen Infrastrukturministerium geführt.

2. Abwasserbeseitigung

Neben der Versorgung der Bevölkerung mit Wasser ist der Umgang mit Abwässern eine Aufgabe von wesentlicher Bedeutung.

2.1. Entwicklung seit 1990

- Im Jahre 1974 – so berichtete der Ratsvorsitzende des Kreises Roßlau – entdeckte man bei einer Begehung eines Elbezuflusses von 20 Kilometern fast 200 „Schwarzeinleitungen“. Verschlimmert wurde die Abwassersituation durch wilde Müllkippen, nicht genehmigte Düngerlagerplätze, kommunale Abwässer, Jauche, Gülle und andere „Sickersäfte“. Noch 1989/90 waren nur 58 % der Haushalte an die öffentliche Abwasserbehandlung angeschlossen.
- In den **1990er Jahren** konzentrierte sich die Wasserwirtschaft deshalb zunächst auf die Organisation und den Auf- und Ausbau der **Infrastruktur** für die Wasserversorgung und die Abwasserbeseitigung.

- Der Freistaat hat rund **4,4 Milliarden Euro** für die landesweite abwassertechnische Erschließung bereitgestellt. Gemeinsam mit der Europäischen Union und dem Bund konnten von **1991 bis 2023** insgesamt **rund 8,2 Milliarden Euro** investiert werden.
- Der Freistaat Sachsen kann damit auf **35 Jahre erfolgreiche Abwasserpolitik und Gewässerschutz blicken**, in denen die grundsätzliche abwassertechnische Erschließung nach dem Stand der Technik gelungen ist.
- Wir verfügen über eine **gut funktionierende Abwasserentsorgung**.
- Zum Stand 2023 wird das Abwasser von **92 Prozent** der sächsischen Bevölkerung zentral in öffentlichen Kläranlagen gereinigt.
- Insgesamt wird das Abwasser von **99,8 Prozent** der sächsischen Bevölkerung **nach dem Stand der Technik behandelt**.
- Der erreichte Stand der Abwasserbeseitigung ist auch eine wesentliche Leistung und ein **Erfolg der kommunalen Aufgabenträger** und der zuständigen Wasserbehörden. Deshalb danke ich den

- **Aufgabenträgern** für ihre gute **Arbeit**
 - **diesem Hohen Haus**, das konsequent die erforderlichen Mittel bereitgestellt hat,
 - **den Bürgerinnen und Bürgern**, die durch **Gebühren und Steuern** die Investitionen überhaupt erst ermöglicht haben.
- In den Jahren 2022 und 2023 wurden in Sachsen rund **320 öffentliche Abwassermaßnahmen mit insgesamt 53,4 Millionen Euro gefördert**. Damit will der Freistaat dazu beitragen, einen guten chemischen und ökologischen Gewässerzustand im Sinne der EU-Wasserrahmenrichtlinie zu erreichen und so die Umwelt- und Lebensqualität zu verbessern – insbesondere im ländlichen Raum. Die kommunale Abwasserbeseitigung dient dem **Schutz unserer Gewässer als natürliche Lebensräume**. Gleichzeitig sind unsere Gewässer im wörtlichen Sinne die **Quelle** für eine hochwertige **Trinkwasserversorgung** und aus in diesem Sinne reinzuhalten.
 - Trotz großer Fortschritte beim Ausbau der Abwasserinfrastruktur in Sachsen besteht **weiterhin Handlungsbedarf bei der** Modernisierung. Sowohl zum Zwecke der naturnahen Regenwasserbewirtschaftung als auch zur weiteren Abminderung von Stoffeinträgen ist die **Entwicklung neuer Technologien** und

angepasster Anlagenbetriebe erforderlich. Diese Zukunftsaufgaben begleitet der Freistaat in Form von Handlungskonzepten (z. B. Phosphorminderung, Handlungskonzept Regenwasser) und Förderprogrammen.

- Der Investitionsbedarf bei der Infrastruktur für die Abwasserbeseitigung **wird vom Verband der kommunalen Unternehmen in Sachsen auf 20,9 Mrd. EUR bis 2045 geschätzt – dies sind ca. 1 Mrd. EUR pro Jahr.** Davon sind etwa 10 bis 15 Prozent durch den Klimawandel erforderlich.

2.2 (neue) europäische Kommunalabwasserrichtlinie

- Am 1. Januar 2025 trat die neue **Richtlinie (EU) 2024/3019** des Europäischen Parlaments und des Rates **über die Behandlung von kommunalem Abwasser** in Kraft (**EU-KARL**). Weite Teile der EU-KARL müssen bis Ende Juli 2027 in nationales Recht umgesetzt werden.
- Daneben sind die Regelungen zur **erweiterten Herstellerverantwortung bis zum 31. Dezember 2028** einzuführen. Die erweiterte Herstellerverantwortung soll

sicherstellen, dass Hersteller und Inverkehrbringer von Pharma- und Kosmetikprodukten mindestens **80 Prozent der Gesamtkosten** übernehmen, die für die **Viertbehandlung** anfallen.

- Zusätzlich beinhaltet die EU-KARL umfangreiche und ambitionierte Anforderungen und Fristen zur Umsetzung von Vorgaben wie beispielsweise:
 - die Erstellung **integrierter Pläne** für die kommunale Abwasserbewirtschaftung für Kanalisationsgebiete von Siedlungsgebieten ab 100.000 Einwohnern (EW) bis zum 31. Dezember 2033 und von Siedlungsgebieten ab 10.000 EW bis 100.000 EW bis zum 31. Dezember 2039,
 - die schrittweise Umsetzung der **vierten Reinigungsstufe** auf kommunalen Abwasserbehandlungsanlagen ab 150.000 EW und relevanter Abwasserbehandlungsanlagen ab 10.000 EW vom 31. Dezember 2033 bis zum 31. Dezember 2045,
 - das Treffen von Vorkehrungen im Zusammenhang mit dem Zugang der Bevölkerung, insbesondere schutzbedürftiger

und marginalisierter Gruppen, zu einer **Sanitärversorgung** bis zum 12. Januar 2029,

- die **Überwachung von Treibhausgasemissionen und Energieverbräuchen** der Abwasserbehandlung, der Emissionen aus Entwässerungssystemen sowie die Überwachung der Zu- und Ablaufkonzentrationen und -frachten der Abwasserbehandlung,

- Aufgrund der Relevanz der Themen „vierte Reinigungsstufe“ und „erweiterte Herstellerverantwortung“ steht die nationale Umsetzung dieser Anforderungen derzeit nach wie vor im **Fokus der Arbeiten des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN)**.
- Wir sollten bei diesen Themen offen diskutieren, inwiefern mit diesen Anforderungen eine personelle und finanzielle Überforderung einhergeht und ob die Ansprüche gegebenenfalls auf ein realisierbares Maß gebracht werden müssen.

3. Schutz der Ressource Wasser (Oberflächengewässer und Grundwasser)

- Die Europäische **Wasserrahmenrichtlinie** ist ein **starkes Instrument** in der bundesweiten und europäischen Wasserpolitik.
- Sie **vereint** die Ansätze von **Wasser- und Gewässerschutz** und bündelt zahlreiche Einzelrichtlinien des Wasserrechts der Europäischen Union.
- Sie ist in Deutschland im **Wasserhaushaltsgesetz** (WHG), in der Verordnung zum **Schutz der Oberflächengewässer** (OGewV) und in der **Grundwasserverordnung** (GrwV) verankert. Grundlegende Berücksichtigung findet sie in den internationalen Grenzgewässerverträgen (Deutschland mit Polen und der Tschechischen Republik) sowie im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit in der Internationalen Kommission zum Schutz der Elbe (IKSE) und der Internationalen Kommission zum Schutz der Oder (IKSO).
- Die zentralen **Ziele** der Wasserrahmenrichtlinie sind, für **Oberflächengewässer** einen „guten ökologischen und chemischen Zustand“ und für das **Grundwasser** einen „guten mengenmäßigen und chemischen Zustand“ zu erreichen.
- **Verantwortlich** für die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie sind vor allem **die Länder**.

- Die dafür erforderlichen Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme werden im **6-jährlichen Turnus** fortgeschrieben.
- Mit Abschluss des dritten Bewirtschaftungszeitraums **Ende 2027** **sollten** die **Ziele** der Wasserrahmenrichtlinie **erreicht sein**.
- **In Sachsen** wurde in den vergangenen Jahren einiges zur Verbesserung der Wasserkörper getan und es wurden **Fortschritte erzielt**.
- Dennoch sind die **Ziele** der Wasserrahmenrichtlinie **noch lange nicht erreicht**, wobei sich der Freistaat im bundesweiten Vergleich etwa im „Mittelfeld“ befindet.
- Bei einer Nichtumsetzung der Wasserrahmenrichtlinie **drohen** seitens der Europäischen Union **Vertragsverletzungsverfahren** mit **empfindlichen Vertragsstrafen** für die Mitgliedsstaaten, die dann vom Bund wahrscheinlich an die Länder weitergereicht werden.
- Zudem drohen Klagen, wie am Beispiel des Ems-Urteils des Bundesverwaltungsgerichts zu sehen ist.
- Aktuell erfolgt die Erstellung der Maßnahmenprogramme und Bewirtschaftungspläne für den nächsten Bewirtschaftungszeitraum 2027-2033.

- Wir setzen uns in diesem Zusammenhang für eine **nachhaltige Pflege und Entwicklung der Gewässer** ein – entsprechend der **regionalen und lokalen Besonderheiten**.
- Dazu gehört, an unseren Gewässern die **Anforderungen an die Hochwasservorsorge** genauso im Blick zu haben wie die **heimischen Tier- und Pflanzenarten**.
- Um **lebenswerte Landschaften** zu erhalten oder neu zu schaffen, **berücksichtigen wir die vielfältigen Ansprüche** und Nutzungsinteressen **unserer Bürgerinnen und Bürger** im Hinblick auf die Gewässer.
- Über unsere **novellierte Förderrichtlinie** und **flankierende Beratungsangebote** möchten wir **Landkreise, Städte und Gemeinden** bei dieser Generationenaufgabe **unterstützen**.
- Dabei haben wir auch die notwendige **Verbesserung der Gewässerqualität** als wichtige Aufgabe vor Augen – nicht zuletzt, um **die einwandfreie Qualität unseres Trinkwassers** auch in Zukunft **beizubehalten**.
- Ein besonderes Augenmerk legen wir dabei auf **Spurenstoffe** und Stoffe aus dem **Alterzbergbau** sowie dem **Braunkohlebergbau**.

4. Wassermanagement für die Bergbaufolgeregionen Braunkohle

4.1. Rückblick auf 35 Jahre Wasserwirtschaft

- Sachsen verfügt mit dem **Lausitzer Revier** und dem **Mitteldeutschen Revier** über zwei Bergbau- und Strukturwandelregionen.
- Mit dem 2020 beschlossenen **Kohleausstieg** (→ Kohleausstiegsgesetz) bis spätestens 2038 wurde auch Sachsen vor große Herausforderungen gestellt.
- Beide Regionen eint eine **angespannte Situation beim Wasserhaushalt**, die durch den Kohleausstieg und die Folgen des Klimawandels verschärft werden.
- Bereits heute treten **Ziel- und Nutzungskonflikte** in den Regionen auf, z. B. wenn neue wirtschaftliche Entwicklungen größere Wasserbedarfe mit sich bringen oder wenn in Dürrephasen mit der knappen Ressource Wasser gerecht und entsprechend den rechtlichen Regelungen umgegangen werden muss.
- Mit dem Braunkohleausstieg gehen wasserwirtschaftliche Folgen einher, die u. a. zu einem **Wasserdefizit** in den betroffenen Regionen führen werden. Vor allem wird die Einleitung von **Sümpfungswässern** in die Fließgewässer enden, was zu einem maßgeblichen Rückgang der Abflussmengen in den Flüssen führt, z. B. in der Spree.

- Im Zuge des Strukturwandels bestehen **komplexe Wasserbedarfe** in den Regionen, bedingt durch Renaturierung, Rekultivierung sowie für die wirtschaftliche Entwicklung.
- Durch **Finanzmittel von EU (EFRE/JTF), Bund (InvKG) und Land** konnten die notwendigen wasserwirtschaftlichen **Maßnahmen in beiden Revieren vorangetrieben** werden.
- Gleichzeitig wurden in enger Zusammenarbeit mit den Akteuren in den Regionen und den angrenzenden Bundesländern Strukturen und Regelungen etabliert, mit denen bereits heute die Gewässer in den Revieren bewirtschaftet werden.
- Als erreichte **Meilensteine der letzten Jahre** kann beispielsweise auf den Aufbau einer **Gewässerbewirtschaftungszentrale im Südraum von Leipzig** verwiesen werden. Die Grundsteinlegung fand im Februar 2025 statt.
- Außerdem konnte ein strategisches, länderübergreifendes **Bergbauwassermanagement** etabliert werden. Dazu gehören
 - die **länderübergreifende Zusammenarbeit** zwischen den **Wasser- und Bergbaubehörden** und den sonstigen Akteuren in den Arbeitsgruppen zur Flussgebietsbewirtschaftung im Lausitzer und Mitteldeutschen Revier sowie
 - **Untersuchungen** hinsichtlich der **Wasserbilanzierung** (Dargebote vs. Bedarfe über die Zeit), der Speicherpotenziale und der Überleitungen aus anderen Einzugsgebieten.

- Im Dezember 2023 hat sich der Freistaat Sachsen gemeinsam mit Brandenburg und dem Bund dazu verständigt, in den kommenden Jahren ein **überregionales Grundwassermode**ll aufzubauen und gemeinsam zu nutzen.
- Dieses **überregionale Grundwassermode**ll wird derzeit erarbeitet.
- Das Modell ist das notwendige Kernelement für die übergreifende Grundwasserbewirtschaftung, insbesondere für den Strukturwandel in der Lausitz.

4.2. Aktuelle Vorhaben und Ausblick

- Des Weiteren werden Vorhaben verwirklicht, um das **Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen** des Bundes in den sächsischen Braunkohleregionen umzusetzen, wie z. B. die multifunktionale Gewässerentwicklung an der Pleiße.
- Für die Zukunft ist es aber unerlässlich, dass auch die Bergbaubetreiber ihrer **bergrechtlichen Verantwortung** nachkommen und einen **Wasserhaushalt** ermöglichen, der wieder **genutzt** werden kann und sich weitgehend **selbst reguliert**.
- In den Regionen, die vom Kohleausstieg betroffen sind, müssen die Anstrengungen fortgeführt werden, den **Wasserhaushalt** nachhaltig zu **stabilisieren**. Hierin liegt die ökonomische, ökologische und soziale Grundlage für den Strukturwandel.

- Das Lausitzer und Mitteldeutsche Revier hat einen großen **Anteil** geleistet, **Gesamtdeutschland verlässlich mit Energie zu versorgen**. Vor diesem Hintergrund sollte sich auch der Bund in der Verpflichtung sehen, die **wasserwirtschaftlichen Anpassungen finanziell abzusichern**, die sich nun abzeichnen.

5. Niedrigwasser- und Dürrerisikomanagement

Die Herausforderung, ein **knappes Wasserdargebot** gerecht und wirkungsvoll zu **verteilen**, verschärft sich noch einmal bei **ausbleibendem Niederschlag**. Wir erinnern uns:

- 2018, 2019, 2020 waren wir mit **historischen Dürren** konfrontiert.
- Die **Grundwasserpegel** und Flüsse befinden sich seitdem wiederholt und anhaltend **im Niedrigbereich**.
- Das Grundwasserdefizit hat die Dimension eines ganzen **Jahresniederschlags**, der inzwischen **fehlt**.
- Das wirkt sich deutlich auf die Landwirtschaft aus, auf Forst, Binnenschifffahrt und die Natur (→ Thema ökologischer Mindestabfluss).
- Besonders deutlich wird das, wenn wir durch unsere Wälder gehen. 2020 war die **Forstwirtschaft** im Dauer**krisenmodus**: Trockenheit,

Anfälligkeit der Wälder für Schadinsekten, historische Borkenkäferschäden.

- Trockenheit erhöht auch die Brandlast in den Wäldern, was Waldbrände begünstigt.
- Niedrigwasser und Dürre sind ein Thema auch für die **Wasserversorgung und Industrie.**
- **Dürren verursachen weitere Kosten** – in der öffentlichen Gesundheit, betriebswirtschaftlich und volkswirtschaftlich.
- Die Prognos-Studie zu „Schäden der Dürre- und Hitzeextreme 2018 und 2019“ beziffert die Kosten auf **35 Mrd. EUR bundesweit.**
- Der Freistaat reagiert darauf: Das SMUL baut bereits ein **Niedrigwasser-Risikomanagement** auf.
- Die Strategie dafür haben wir im **Kabinett** vorgestellt und im **Agrar- und Umweltausschuss** des Landtags.
- Für diese Arbeit stehen uns Mittel aus dem **Klimafonds** zur Verfügung, für die wir sehr dankbar sind.
- Was genau brauchen wir?
 - Wir brauchen **risikobasierte Vorwarnstufen und Prognosen** – ähnlich wie beim Hochwasser.

- Wir brauchen die flächige **Darstellung von Gefahren und Risiken** – auch ähnlich wie beim Hochwasser, wo wir heute sagen können, ob an einem Ort ein höheres Schadensrisiko besteht als an einem anderen.
- Notwendig ist außerdem eine **Methodik für Bewertungen und Priorisierung**.
- **Priorisierung** heißt: Es muss bei Wassermangel klar sein: Wer bekommt Wasser auf jeden Fall? Wer bekommt weniger Wasser? Dafür braucht es **Klarheit im Vollzug** – bei Beschränkungen des Wassergebrauchs, bei Genehmigungsverfahren usw.
- Wir wollen auch ein **Infoportal im Netz** mit allen relevanten Parametern, gebietsscharfen Berichten, konkreten Infos z. B. für Landwirte.
- Wir bauen ein **Folgenmonitoring** auf: Ernteaufschläge, Aufschläge in der Nutzung von Wasserkraft, verringertes Dickenwachstum im Forst, Fälle von Notfallwasserversorgung, Trockenfallen von Gewässern, Fischsterben.
- Der Blick ging jahrzehntelang aufs **Hochwasser**. Das war richtig und bleibt es auch.

- Bei Hochwasser wissen alle Beteiligten, was zu tun ist:
Zuständigkeiten der Behörden, Systeme für Warnmeldungen,
Katastrophenschutz, technischer Hochwasserschutz,
Risikomanagement, Eigenvorsorge, Versicherungen.
- Analog brauchen wir **Vergleichbares** auch für das Thema
Niedrigwasser und Dürre.
- Das LfULG erarbeitet dafür die Fachgrundlagen.

6. Starkregenisiken und Hochwasserschutz

Ich habe gerade das Thema Hochwasserschutz und Starkregen angesprochen und möchte es im Folgenden vertiefen.

6.1. Starkregen

- Mit Starkregen ist gemeint, dass **große Regenmengen innerhalb kurzer Zeit über einem eng begrenzten Gebiet** fallen. Das ist etwas anderes als Dauerregen.
- Erst **seit 2001** können die kleinräumigen Ereignisse mittels Radarstationen durch den **Deutschen Wetterdienst (DWD)** flächendeckend erfasst werden.
- Starkregenereignisse können überall auftreten, auch abseits von Bächen und Flüssen, wodurch **prinzipiell jede und jeder davon betroffen sein** kann.

- Neben den großen Hochwässern **haben Starkregenereignisse** in den letzten Jahrzehnten in Sachsen **erhebliche Schäden verursacht**.
- Laut Gesamtverband der Versicherer (GdV) gehört **Sachsen zu den Bundesländern, die am meisten von Starkregen betroffenen sind**.
 - So lag der Gesamtschaden an Wohngebäuden in Sachsen zwischen 2001 und 2021 bei **1,15 Milliarden EUR** (ohne Schäden an öffentlichen Gebäuden, Infrastruktur und Gewerbe/Industrie!) – das ist **Rang 3 nach Nordrhein-Westfalen und Bayern**.
 - 143 von 1.000 Wohngebäuden in Sachsen (14,3 Prozent) waren in diesem Zeitraum von einem Starkregenschaden betroffen – Rang 2 nach Berlin.
 - Vom DWD wurden von 2001 bis 2023 in Sachsen **145 Ereignisse registriert, die nach statistischen Maßstäben seltener als einmal in 100 Jahren** eintreten sollten.
- Starkregen verursacht oft Sturzfluten, die **Keller und Gebäudeteile überfluten**, Autos und Geröll mitreißen. Sie tragen auch **wertvollen Oberboden ab und spülen ihn fort**.

- Der **Klimawandel** ist weiterhin **Gegenstand intensiver Forschung**. Eine **signifikante Abnahme der Starkregenereignisse** zeichnet sich leider nicht ab.
- Starkregen kommt fast **ohne Vorwarnzeit**. Außer der Gefahrenabwehr sind andere Maßnahmen nicht mehr möglich. Deshalb müssen Kommunen und Gebäudebesitzer diese Ereignisse **vordenken und vorausplanen**.
- Der Freistaat hilft dabei Kommunen und Gebäudebesitzern im Rahmen der Vorsorge für Extremwetterereignisse durch:
 - die Veröffentlichung der sachsenweiten **Hinweiskarte für Starkregengefahren**, mit deren Hilfe sich gefährdete Bereiche erkennen lassen – bis zum einzelnen Wohngebäude (seit Oktober 2024)
 - **Außerdem fördert er kommunale Starkregenkonzepte**, entweder separat oder integriert in kommunalen Klimaanpassungskonzepten.
 - **Und er fördert auch die Vorsorgemaßnahmen, die aus den Konzepten abgeleitet werden.**

6.2. Hochwasserschutz

- **Besonders in Erinnerung sind die Schäden, die das Hochwasser im August 2002 verursacht hat.** Es war eine **Zäsur** für das

Hochwasser-Risikomanagement im Freistaat. In Sachsen waren **21 Todesopfer zu beklagen und 6,192 Milliarden Euro Sachschaden.**

- Handlungsgrundlage für den Hochwasserschutz in Sachsen ist die Europäische **Hochwasserrisikomanagement (HWRM)-Richtlinie**, beschlossen im Jahr 2007. In einem 6-jährlichen Turnus werden die Hochwasserrisiken bewertet, in Karten dargestellt und Managementpläne mit Maßnahmen erstellt, um Risiken zu verringern.
- Die **Arbeitsschritte** dafür werden national und international **in Flussgebieten** koordiniert. Für Sachsen ist das die Flussgebietsgemeinschaft Elbe und die Internationale Kommission zum Schutz der Elbe, des Weiteren die Koordinierte Flussgebietseinheit Oder und die Internationale Kommission zum Schutz der Oder. Im laufenden **dritten HWRM-Zyklus** werden derzeit die **Gefahren- und Risikokarten aktualisiert.**
- Für die **Gewässer erster Ordnung** in Zuständigkeit des Freistaates Sachsen und der Landestalsperrenverwaltung wurden zwischen 2003 und 2005 insgesamt 47 **Hochwasserschutzkonzepte** mit über 1.600 Fachvorschlägen für Hochwasserschutzmaßnahmen vorgelegt. Daraus abgeleitete, komplexe Hochwasserschutzmaßnahmen, die

prioritär umzusetzen sind, sind im **Sächsischen Hochwasserschutzprogramm** zusammengefasst. Es umfasst insgesamt 749 Maßnahmen, davon sind bereits 594 abgeschlossen. Aufgrund begrenzter finanzieller Spielräume ist es notwendig, das Hochwasserschutzprogramm zu evaluieren und fortzuschreiben. Besonderes Augenmerk muss darauf liegen, **bestehende Hochwasserschutzanlagen** dauerhaft **instand** zu **halten**. Daran darf nicht gespart werden.

- Mit dem im Jahr 2013 aufgelegten **Nationalen Hochwasserschutzprogramm** werden **überregional wirksame Maßnahmen des Wasserrückhalts** wie Polder und Deichrückverlegungen mit Bundesmitteln gefördert. Auch in Sachsen werden hieraus Maßnahmen finanziert, zum Beispiel die Deichrückverlegung Bennewitz-Püchau, der Polder Außig und das Hochwasserrückhaltebecken Oberbobritzsch.
- An den **Gewässern zweiter Ordnung** in Zuständigkeit der Kommunen fördert der Freistaat die Konzeption und Umsetzung von Hochwasserschutzmaßnahmen mit 75 bis 90 Prozent im Rahmen der **Förderrichtlinie Gewässer/Hochwasserschutz 2024**.

- Zur Verbesserung der **Flächenvorsorge** können mit Instrumenten der Landesplanung und der kommunalen Bauleitplanung Überschwemmungsgebiete und Hochwasserentstehungsgebiete hochwasserangepasst genutzt werden. Dadurch kann das Schadenspotenzial verringert werden.
- Für die akute Gefahrenabwehr bei Hochwasser sind die **kommunalen Wasserwehren** gefragt.
- Zur Verbesserung der **Hochwasserinformationsvorsorge** wurde **bereits 2003** das **Landeshochwasserzentrum (LHWZ)** gegründet, das seitdem alle Leistungen des Hochwassernachrichten- und -alarmdienstes aus einer Hand liefert. Die Pegel- und Niederschlagsmessnetze wurden verbessert, die Vorhersagezeiträume wurden präzisiert und ein neues Verfahren zur Frühwarnung für kleine, unbeobachtete Einzugsgebiete entwickelt.
- **Das Kompetenzzentrum Hochwassereigenvorsorge Sachsen** beim BDZ, dem **Bildungs- und Demonstrationszentrum dezentrale Infrastruktur e.V.** in Leipzig berät und unterstützt kommunale und private Akteure. Über das BDZ kann auch der sogenannte Sächsische **Hochwasservorsorgeausweis** ausgestellt

werden. Er ist ein bundesweit vorbildliches Instrument zur Bewertung der Schadensanfälligkeit von Gebäuden gegenüber Überflutungen durch Flusshochwasser, Grundwasseranstieg, Starkregen oder Kanalüberstau.

- Seit 2002 wurden bereits viele Maßnahmen zur Verringerung des Hochwasserrisikos umgesetzt und entfalten große Wirkung. Die **Flusshochwasser** 2006, 2010, 2013 und 2024 in **Tschechien, Polen und Österreich** zeigen aber auch, dass Hochwasserschutz eine Daueraufgabe ist.
- Das bedeutet auch eine fortwährende Prüfung und gegebenenfalls Nachjustierung der zukünftigen staatlichen Hochwasserschutzmaßnahmen unter den gegebenen finanzpolitischen Rahmenbedingungen.
- Der Freistaat Sachsen wird sich deshalb auch **weiterhin dafür einsetzen**, seine Bürgerinnen und Bürger, öffentliche Einrichtungen und Unternehmen sowie die Umwelt **vor Hochwasser zu schützen**.
- Dabei gilt es im Blick zu behalten, dass Hochwasserrisikomanagement nicht nur aus technischen

Schutzanlagen besteht und dass es einen garantierten Schutz vor Hochwasser leider nicht geben kann.

- Schlussendlich sind auch alle Einwohner zur **Eigenvorsorge** angehalten. Der Freistaat unterstützt dabei durch Informationsangebote, zum Beispiel durch veröffentlichte Hochwasserkarten und Hochwasserwarnungen.

7. Ausblick und Schluss

Meine Damen und Herren,

wenn wir auf die vergangenen 35 Jahre schauen, können wir feststellen, dass sich die **Investitionen in die Wasserwirtschaft gelohnt** und ausgezahlt haben.

- Wir haben in allen Aufgabenbereichen große Fortschritte erzielt.
- Der „**Aufholprozess**“ zu den westlichen Bundesländern ist in der Wasserwirtschaft erfolgreich **abgeschlossen** worden.
- Im Bereich des **Hochwasserschutzes** leisten wir im Bundesvergleich sogar **Vorbildliches**.

- Meinen **Dank** hierfür richte ich auch an unsere **tschechischen und polnischen Nachbarn** für die konstruktive Zusammenarbeit.

Gewässer müssen grenzüberschreitend gedacht werden.

- Gleichwohl ist abzusehen, dass die Aufgaben der Wasserwirtschaft weiter bedeutend sein werden. Sie erfordern eine **angemessene Finanzausstattung**. Das werden wir auch in den Haushalts-Verhandlungen deutlich darstellen.

- Wir müssen in der Zukunft
 - die Resilienz der Wasserversorgung stärken und
 - als WasserWIRTSCHAFT zielgenauer mit der Ressource Wasser WIRTSCHAFTEN als in der Vergangenheit.

- Dafür brauchen wir auch zukünftig die aktive **Unterstützung** aus **diesem hohen Hause**, Ihre Unterstützung,

- sowohl in Sachfragen wie auch zu Finanzthemen.

- Dabei möchte ich die **bewährte Tradition** fortsetzen, dass die konstruktiven und vielseitigen Diskussionen zu wasserwirtschaftlichen Themen im Regelfall zu **Entscheidungen mit breitem Konsens** führen. Denn wir alle wissen: Nichts geht ohne Wasser!

- Vielen Dank!